

ses Tälchens gegen das Riet hin sind die Aubrig-Knollenschichten eine fast söhlig liegende Platte bildend, aufgeschlossen. Die Senkung dieses Grabenstückes beträgt ca. 30 Meter in bezug auf die Schichtplatte des Ruggeller Sporns. Es macht den Anschein, dass der Aufwölbungsvorgang im östlichen Teil des Schellenberges sich nach der Grabenbildung fortgesetzt hätte und dass damit die Steilstellung des Nordschenkels in diesem Teil erst nachträglich erfolgt sei. Dies erscheint mir als die ungezwungendste Deutung der Tatsache, dass der nördliche Gewölbeschenkel im Osten der Strasse Ruggell-Schellenberg gegenüber dem Gebiet westlich der Strasse einen derart abweichenden Bau aufweist.

Im grossen betrachtet vereinfacht sich nun der Gewölbebau vom Vorderen Schellenberg bis zur österreichischen Grenze. Der Nordschenkel taucht durchwegs steil unter die Alluvionen ein und biegt gegen Südosten in eine flachere Lage um. Der Scheitel des Gewölbes zieht vom Vorderen über den Mittleren Schellenberg gegen das Rietle zu, wo sich infolge von Verwerfungen, die teils in der allgemeinen Streichrichtung, teils schief dazu verlaufen, wieder Komplikationen einstellen. Diese Scheitelzone wurde durch die Erosion so weit aufgebrochen, dass hier überall die Gesteine der vermergelten Gruppe des Schrattenkalkes aufgeschlossen sind. Die Axialkulmination der Schellenbergantiklinale wird etwa im Gebiet des Herrenhüchel erreicht. Weiter östlich, am Gantenstein, liegen die Schichten fast horizontal. Der Südschenkel ist hier an der senkrechten, 1 1/2 Kilometer langen Steilwand abgebrochen. Vermutlich ist dieser Abbruch längs einer Verstellung erfolgt, doch konnte ich diese Auffassung nicht beweisen, da der Schlüssel dazu auf österreichischer Seite zu suchen ist und der Grenzübertritt während der Kartenaufnahme (1946) noch äusserst erschwert war.

